

Antrag zur 2. Ordentlichen Mitgliederversammlung des FC St. Pauli 2021: 50+1 stärken

Antrag:

Die Mitgliederversammlung des FC St. Pauli betont die Bedeutung der 50+1 Regel für den deutschen Profifußball, in Hinblick auf die Sicherstellung der Mitbestimmung von Mitgliedern, zur Verhinderung der Übernahme von Vereinen durch Investor*innen, sowie zur Stärkung der Integrität des Wettbewerbs. Die Vertreter*innen des FC St. Pauli werden dazu aufgefordert, ihre Arbeit in diesem Sinne fortzusetzen: Sie sollen als Beisitzer*innen im aktuell laufenden Bundeskartellamtsverfahren und in ihrem Handeln gegenüber Verbänden und Vereinen weiterhin für den Erhalt der 50+1 Regel kämpfen.

Zudem sollen sie sich dafür einsetzen, dass im Profifußball

... in allen Vereinen Strukturen im Sinne von 50+1 vorherrschen,

... verbindliche Regeln für Compliance und Good Governance bei allen Vereinen gelten,

... Mitgliederpartizipation in allen Vereinen gefördert wird,

... aktuelle Umgehungstatbestände nicht länger geduldet und in Zukunft von vornherein nicht zugelassen werden.

Begründung:

Wir sind aus Überzeugung ein eingetragener Verein. Unser Status als e.V. stellt sicher, dass Mitgliederinteressen gehört und umgesetzt werden müssen. Nur deshalb kann ein Mitglied überhaupt einen Antrag bei dieser Mitgliederversammlung stellen.

In unserem Selbstverständnis als FC St. Pauli stellen wir uns bewusst gegen überbordende Kapitalinteressen im Profifußball. Wir wollen nicht, dass Investor*innen unseren Verein als Spekulationsobjekt behandeln, wir verkaufen unseren Stadionnamen nicht, wir prüfen unsere Sponsor*innen auf CSR-Kriterien bevor wir Verträge unterschreiben. Ja, wir brauchen Geld, um (oben) mitzuspielen. Aber nicht um jeden Preis.

Gleichzeitig müssen wir uns in einem Wettbewerb behaupten, in dem Kapitalinteressen immer dominanter werden, in dem Investor*innen immer aggressiver auftreten. Sei dies zum „Sportwashing“ oder aus reinen Gewinninteressen.

Die 50+1 Regel besagt, dass die Mehrheit ("50+1") der Stimmanteile an einem Profiklub immer beim Verein liegen muss. Damit stärkt sie den basisdemokratischen, mitgliedergeführten Fußball, der sich gegen diese Kapitalinteressen wehrt.

Nach wiederholten Angriffen auf 50+1 fasste die DFL Mitgliederversammlung im Jahr 2018 auf Initiative des FC St. Pauli den Beschluss "ein[en] Prozess zur Verbesserung der Rechtssicherheit [...] unter Beibehaltung der 50+1-Regel" zu starten.

Im Sinne dieser Entscheidung sollen die aktuellen Vertreter*innen des FC St. Pauli ihre gute Arbeit gegenüber Vereinen, Verbänden und als Beisitzer*in im laufenden Verfahren des Bundeskartellamtes fortsetzen und somit dazu beitragen, den Prozess insgesamt zu einem erfolgreichen Abschluss, sprich der Beibehaltung und Stärkung der 50+1 Regel, zu führen.

Die Zustimmung zu diesem Antrag zeigt, dass wir hinter 50+1 stehen und bekräftigt die Position der Vertreter*innen des FC St. Pauli. Der Fußball lebt von Mitbestimmung!

50+1 ist auch Selbstschutz, indem wir sicherstellen, dass die Teams gegen die wir im deutschen Profifußball spielen unter ähnlichen [finanziellen] Rahmenbedingungen antreten. Insbesondere die Umgehungstatbestände und Ausnahmeregeln zu 50+1 führen zu ungleichen Voraussetzungen, indem dort finanzielle Verluste beispielsweise durch Investor*innen oder Mutterkonzerne ausgeglichen werden, während wir darauf angewiesen sind, finanziell nachhaltiger zu planen und zu handeln.

50+1 ist Brandmauer gegen überbordende Kapitalinteressen, 50+1 stärkt Mitgliederinteressen und -partizipation, 50+1 leistet einen Beitrag zur Integrität des sportlichen Wettbewerbs. Deshalb ist an der Regelung unbedingt festzuhalten. Die Vertreter*innen des FC St Pauli sollen auch in Zukunft im Sinne des FC St. Pauli aber auch im Sinne des Profifußballs allgemein handeln.

